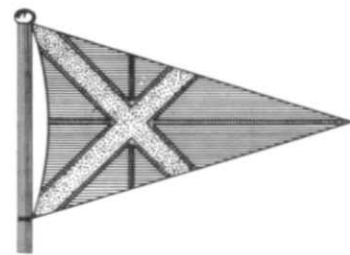


Am immer lebhafter werdenden Wunsch der Seglerverei-  
nigung in Thalwil eine Seglervereinigung  
ist die in Thalwil ins Leben zu rufen, führt zu  
Gründungsversammlung, um  
Organisation ausarbeiten in Angriff zu nehmen  
um 9<sup>15</sup> Uhr eröffnet der Tagespräsident Hr. Winger  
die Versammlung begrüßt die Anwesenden und  
erklärt den Zweck der Zusammenkunft be-  
zogen auf Präsenzliste sind anwesend: Hr. Winger, Willy  
Winger, Todor, Winger, Paul, Sigg, Benjamin, Mark-  
us, Sen. Mark, Erust, jun. Mark, Mark, Karl,  
Heller, Albert, Paul, Mark, Hans, Hans und Hans  
in erster Linie die Bestimmung der Mandat-  
frage kommt, schreitet der Präsident  
zu Wahlen. Es werden ein-  
Winger, Willy, Präsident, Mark,  
Hans, Hans, Mark. Der  
am gewählten Präsidenten  
Präsident. Laut Beschluss der  
einigen Wahlen, Segler-  
gen. Die vorliegenden pro-  
nden vom Präsidenten  
Versammlung nach einigen  
bei der Mandatfrage kam  
sion noch zu keinem Ent-  
ist jun. erklärt sich bereit, noch einige Entwürfe  
ausarbeiten. Alle Wahlen und Beschlüsse  
teile, benötigen noch der Generalversammlung  
im definitiven Beschluss vorgelegt zu werden,  
bevor die Fortsetzung der Mandatfrage ist.



## SVT Sägler Chischte

Mitteilungsblatt  
der Segler-Vereinigung  
Thalwil

3/1986

# Das Jubiläum

*Ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte der Segler-Vereinigung Thalwil gehört der Vergangenheit an. Für das Organisationskomitee, unter der Leitung von Martin Flückiger, galt es manche Klippe zu umschiffen und ein gewaltiges Stück Arbeit zu bewältigen. Der unbelastete Festbesucher konnte einen perfekt organisierten, und gerade deshalb auch zwanglos ablaufenden Abend geniessen. Fast hätte Petrus der Festgesellschaft noch einen Streich gespielt, doch dank dem Vermerk in der Einladung «Tenu bequem» konnte sich jedermann der Witterung entsprechend bekleidet zum Festplatz begeben.*

Als der Berichterstatter nach 19 Uhr am Ort des Geschehens eintraf, war schon ein grosser Teil der über 250 angemeldeten Mitglieder und Gäste vor dem Festzelt in angeregtem Gespräch beim Aperitif versammelt. Man benützte diese einmalige Ge-

## SVT Sägler Chischte

Redaktion und Gestaltung:  
Heini Dürsteler  
Seestrasse 6, 8806 Bäch  
Tel. 01-784 12 15

Geschäft: Limmattaler AG  
8048 Zürich  
Telefon 01-62 78 23

Kontaktmann zur Redaktion:  
Ruedi Muri, Glärnischstrasse 11  
8800 Thalwil, Tel. 720 19 93

### Zum Titelbild

Ausschnitt aus  
dem Protokoll der  
Gründungsversamm-  
lung der SVT, verfasst  
von Hans Soland

legenheit, alte Bekanntschaften aufzufrischen oder neue Kontakte herzustellen. Das mit dem Jubiläums-Signet versehene Glas durfte mit nachhause genommen werden.

Nun wurde es Zeit, sich zum Festzelt zu begeben. Die Skepsis gegenüber einem Zelt als Stätte des Jubiläumsaktes verflog beim Anblick der schön gedeckten Tischreihen. Auf der Bühne hatten sich die «Rangger Spatzen» bereit gemacht, ein Orchester das — wie es sich für ein richtiges Schweizer Fest gehört — aus dem Tirol ange-reist war.

Martin Flückiger eröffnete die Jubiläumsfeier mit einer kurzen Orientierung über den vorgesehenen Ablauf des Abends. Nach der Begrüssung der SVT-Festgemeinde und deren Gäste aus Behörde, Verbänden und Vereinen, durch den Präsidenten, Werni Hunziker, stellte der für die Bewirtung verantwortliche Roger Wacker die tüchtige Equipe «Service-Maus» vor und eröffnete damit die Tafel.

Für mich war es fast unwahrscheinlich, was der Party-Service der Swissair in



einem Zelt, ohne vorhandene entsprechende Einrichtungen, möglich machte. Mancher professionelle Restaurateur hätte an diesem Abend vom Amateur-Gastronomen Roger und dessen Team noch etwas lernen können.

### MENU

#### *Kalte Vorspeisen:*

Crevetten-Cocktail  
Geräucherter Lachs  
Hauspastete Armagnac  
Geflügelsalat mexicaine  
Roostbeef  
Bündnerfleisch  
Rohschinken  
Melonen

#### *Garnituren:*

Gefüllte Eier  
Gefüllte Tomaten  
Gefüllte Birnen  
Bouquet von Spargelspitzen  
Acht verschiedene Salate

#### *Hauptgericht:*

Schweinsbraten SVT  
Sauce provençale  
Gratin-Kartoffeln

#### *Dessert:*

Schwarzwäldertorte  
Kirschtorte  
Cremeschnitten  
Café à discretion

Irgendjemand hat einmal gesagt, es sei nicht leicht, Zuhörern mit leerem Magen zu predigen. Das mag sich auch Präsident Werni Hunziker gesagt haben und wählte wohl deshalb zu Recht den Zeitpunkt seiner Jubiläums-

ansprache zwischen Nachtessen und Dessert.

Er vermittelte einen Rückblick auf die vergangenen fünfzig Jahre der Vereinsgeschichte und skizzierte auch den zukünftigen Kurs der SVT (siehe Seite 6).

Nach dem Dessert entboten die Gäste der SVT ihre Glückwünsche und überreichten dem Präsidenten ihre Jubiläumsgaben.

Mehrere Gratulanten wünschten unserem Club «immer eine Handbreite Wasser unter dem Kiel». Aber auch Neptun — oder war es gar der Klabautermann? — meldete sich: Er setzte der SVT einen Warnschuss vor den Bug, indem er zweimal kurz die Stromversorgung aussteigen liess. Aber auch dieser Zwischenfall wurde vom gutgelaunten Publikum mit Humor quittiert.

Nach dem offiziellen Teil begab sich der kurz vor dem Fest gebildete SVT-Chor auf die Bühne. Die zum besten gegebenen Seemannslieder wurden von Markus Rüst und Jürg Dingetschweiler auf der Gitarre begleitet.

Die wirklich gut aufspielenden «Rangger Spatzen» hielten die Festgemeinde bis zum Schluss, um 3 Uhr früh, beisammen.

Der harmonisch verlaufene Abend wurde zu guter Letzt nur durch einige kleinliche Polizeibussen für nicht ganz stubenreines Parkieren getrübt. Ansonst konnte sich männiglich hochbefriedigt nachhause begeben um sich mit ein paar Stunden Schlaf auf die kommenden Strapazen vom Samstag und vom Sonntag zu rüsten.

*Heini Dürsteler*



*Beim Apertif zwischen «Ruederchnelle» und SVT-Zelt*



*Gutgelaunte SVT-Mitglieder und erwartungsvolle Gäste*





# Grusswort des Präsidenten

Liebe Festgemeinde,  
ein herzliches Willkommen an unserem Jubiläumsfest: 50 Jahre SVT!

Speziell begrüßen möchte ich unsere Gäste, die uns heute Abend die Ehre gegeben haben.

Aus der Gemeinde Thal-

wil: Gemeinderat John Intrass mit Gemahlin, Ambros Eberle und Gemahlin vom Orstverein Thalwil, Max Schaad, VR-Präs., und Ueli Aeberli mit Gemahlinnen, Bootshafen Farbsteig AG  
Vertreter der Wassersport-Verbände und -Verei-

ne: Bernhard Stegmeier, Präsident der USY, mit Gemahlin; Dr. Hans Aeppli mit Gemahlin, Zürichsee-Segler-Verband; Theodor Maurer mit Gemahlin, Seerettungsdienst Horgen; Martin C. Brunner, vom Zürcher Yachtclub; Manfred Heuss und Gemahlin, Segelclub Enge; Daniel Zeiter und Gemahlin, Segel- und Motorbootclub Zürich; Peter Weber mit Gemahlin, Segler-Vereinigung Erlenbach; Hermann und Ursula Wehrli, Ruderclub Thalwil; Jürg Metzger mit Gemahlin, Bootssportclub Thalwil; Max Grossrieder und Gemahlin, Surfclub Thalwil; Walter Hausammann und Gemahlin, Sportfischerverein Thalwil; Dr. Jakob Hurter mit Gemahlin, Segler-Vereinigung Oberrieden; Fredy Pfenninger und Gemahlin, Yachtclub Horgen; Ueli Hostettler und Gemahlin, Segel- und Yachtclub Herrliberg; Dr. Hans-Peter Knöpfel und Gemahlin, Segelclub Stäfa; Louis Grünenbach mit Gemahlin, Wassersport-Verein Richterswil; Ernst Meier mit Familie, Segelclub Pfäffikon.

Ich begrüße die Gründungsmitglieder, die Ehrenmitglieder, sowie die übrigen Mitglieder der SVT, total 215 an der Zahl. Vor allem freut es mich, dass so viele Gesichter zu sehen sind, welche man sonst eher selten trifft. Ich bin stolz auf diesen Club. Noch nie waren so viele Mitglieder unter einem Dach versammelt.

Ein spezieller Gruss geht auch an unser Orchester, die «Rangger Spatzen», die wir speziell aus Österreich kommen liessen. Und schliesslich noch die guten Geister von

## Die Jubiläums-Gaben



**Gemeinde Thalwil:**  
Spielzeug-Motorsegler, mit fünf Hunderternoten als Takelage.

**Ortsverein Thalwil:**  
Flaschenpost, mit der Ankündigung einer Überweisung an die Kasse der SVT.



**Bootshafen Farbsteig AG:**  
Tafel für «reservierte Parkplätze» auf der permanenten Baustelle, allerdings nur für die nächsten 50 Jahre.

**Zürcher Yachtclub:**

Anker in Messing, mit Ständer des ZYC und Gravur.

**Segelclub Enge:**

Relief des SVT-Clubhauses.

**Seglervereinigung Erlenbach:**

Zwölf Erlenbacher Weissweingläser.

**Ruderclub Thalwil:**

Zinnteller mit Thalwiler Sujet

**Bootsportclub Thalwil**

Schiffsschraube in Messing, mit Widmung.

**Surfclub Thalwil:**

Grossformatiges Luftbild von Thalwil, mit Widmung.

**Sportfischer-Verein Thalwil:**

Verheissungsvolles Versprechen, das nach dem Wettfischen eingelöst werden soll.

**Yachtclub Horgen:**

Englische Petrol-Schiffslampe, mit Widmung.

**Segel- und Yachtclub Herrliberg:**

Ein Karton Clubwein.

**Segelclub Stäfa:**

Aschenbecher aus Bronze im nautischen Stil, mit Widmung.

**Wassersport-Verein Richterswil**

**Segelclub Pfäffikon SZ**

**Yachtclub Rapperswil**

**Segelclub Oberer Zürichsee**

Abbildung des Hafens Pfäffikon, mit Widmung, in Messing geätzt.



heute abend, der Party-Service der Swissair und die Organisation «Service-Maus» von Frau Moser mit ihrer Frauenschaft, die dafür sorgen, dass wir alle etwas zu essen bekommen.

#### *Entschuldigungen und Gratulationen*

Herr Fleischmann, Direktor der Zürichsee-Schiffahrts-Gesellschaft lässt sich entschuldigen und wünscht uns zum Jubiläum alles Gute und hofft, dass auch weiterhin zwischen Seglern und Kursschiffahrt ein gutes Einvernehmen herrsche. Der Kommandant der kantonalen Seepolizei, Herr Hauptmann Nauer lässt sich ebenfalls entschuldigen und wünscht der SVT fürs nächste halbe Jahrhundert immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Der Präsident der Segler-Vereinigung Kilchberg, Herr Oskar Weber jun., ist auch verhindert, wünscht uns aber ein frohes Jubiläumsfest und gratuliert im Namen des Clubs. Er erinnert sich speziell aus der Jugendzeit noch stark an die gute und enge Zusammenarbeit mit den Thalwiler Seglern, als es in Kilchberg noch keinen Segelclub gab. Damals bestand erst die Segelschule des Hugo Hänggi. Der Grossvater des heutigen Kilchberger Präsidenten war zweimal Präsident der SVT. Es war Otto Meyer.

Die Jungliberale Gruppe Thalwil gratuliert ebenfalls und anerkennt unsere Tätigkeit zur Förderung unseres schönen Wassersportes in unserer Seegemeinde.

Die Firma Schück Söhne AG in Rüschlikon, die unse-

re schöne Einladung gedruckt hat, wünscht der SVT ebenfalls alles Gute.

#### *Dank*

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, welche dieses Fest überhaupt erst möglich gemacht haben. Enorm viel Arbeit ist geleistet worden.

An der Spitze dieser Helfer steht *Martin Flückiger*, der alle Arbeiten koordiniert hat. Ihm gehört ein ganz besonderer Dank.

*Roger Wacker* hat dafür gesorgt, dass heute abend niemand hungern muss. Seine Bank hat schon Angst, er wolle jetzt selber eine Beiz eröffnen.

*Ueli Matzinger* hat mit seinen Helfern dafür gesorgt, dass wir auch rechtzeitig ein Dach über dem Kopf gehabt haben.

*Mani Wolf* gilt ein besonderer Dank für den Einsatz, den er als Präsident des OK Hafenfest an den Tag gelegt hat.

Ich kann gar nicht alle aufzählen, die mitgewirkt haben, sonst kommen wir heute abend nie mehr zum Essen. Ich möchte mich aber jetzt schon entschuldigen bei all denjenigen, welche ich aufzählen vergessen habe.

Weiter haben wir zu danken Herrn *Peter Schreiner*, der alle grafischen Arbeiten kostenlos übernommen hat, und der *Firma Schück*, welche einen Teil der Druckarbeiten zu unserem schönen Programm gratis ausgeführt hat.

Ich möchte auch allen danken, welche ihre Flaggen und Flaggensätze zur Dekoration zur Verfügung gestellt haben. Herrn *Dr. Jutz* danken wir für die neue Schweizer Flagge, welche er uns auf das Jubiläum geschenkt hat, im nautischen Format, versteht sich.

Darum bitten wir alle um einen tüchtigen Applaus für all diese Helfer. Wir brauchen sie ja auch noch zum Abräumen.



*Bernhard Stegmeier (Mitte), Präsident der USY, überbrachte die Grüsse des Zentralverbandes*

# Die Jubiläums-Ansprache

Als ich 1979 das Ruder der SVT übernehmen durfte, konnte ich nicht ahnen, dass ich es sein werde, der das 50-Jahr-Jubiläum durchzuziehen hätte. Ich stehe deshalb auch mit einer gewissen Ehrfurcht hier vorne und gedenke der Geburtsstunde unserer SVT:

Am 15. Februar 1936 um 20.15 Uhr ist unsere Segler-Vereinigung in der Wohnung von Paul Utzinger als 3. Club am Zürichsee gegründet worden. Elf angefressene Segler sind es gewesen: Paul Utzinger, seine Brüder Willy und Theo Utzinger, Hans Soland, Benjamin Sigg, Ernst Marthaler senior und junior, Hans Marthaler, Albert Mettler, Jakob Ruh und Gustav Soland. Es freut mich, dass von den Gründern deren drei noch Mitglied sind bei uns und heute Abend unter uns sind. Ich bitte diese drei Herren, zu mir nach vorn zu kommen. Ohne diese Initiativen Leute hätten wir heute Abend gar nichts zu feiern. Wir sind ihnen zu grossem Dank verpflichtet und möchten das auch zum Ausdruck bringen, indem wir ihnen zur Erinnerung an das Jubiläum eine gravierte Zinn-Kanne überreichen. Ein kräftiger Applaus soll dieses Präsent begleiten, verbunden mit unseren Wünschen für ein ewiges Leben.

Ein Club braucht Präsidenten. Die folgenden Herren haben dieses Amt bekleidet:

Gründungspräsident: Paul Utzinger. Willy Utzinger, 1936—1940, 4 Jahre; Otto Meyer, 1940—1941, 1 Jahr;

Hans Brun, 1941—1943, 2 Jahre; Otto Meyer, 1943—1947, 4 Jahre; Theo Utzinger, 1947—1950, 3 Jahre; Richard Wieland, 1950—1953, 3 Jahre; Kurt Rothenhäusler, 1953—1971, 18 Jahre; Diether von Rechenberg, 1971—1979, 8 Jahre; Werner Hunziker, seit 1979.

Von den ehemaligen Präsidenten leben noch zwei. Sie sind heute Abend ebenfalls anwesend. Es sind die Herren Richi Wieland und Diether von Rechenberg. Ich bitte auch sie, zu mir nach vorn zu kommen. Auch ihnen wollen wir zur Erinnerung an dieses Fest ein kleines Präsent überreichen, in Form eines gravierten Tellers.

Es freut mich ganz besonders, dass Frau Huldi Utzinger, Gemahlin unseres verstorbenen Präsidenten von 1947/50, Theo Utzinger, zu uns gekommen ist. Ihr überreiche ich diesen kleinen Blumengruss mit den besten Wünschen.

Wenn man die alten Protokolle durchblättert, wird einem bewusst, dass man damals in einer anderen Welt lebte. Eine andere Szenerie umgab die Segler von damals. Das Segeln war ein Herrensport und wurde als solcher betrieben. Die Klubs am See waren noch nicht so zahlreich. Tatsächlich gab es zu dieser Zeit nur den ZYC und den YCR. Das bedeutet, dass nur an den beiden Enden des Sees ein Club ansässig war. Es kann also nicht weiter verwundern, dass der Gedanke, einen eigenen Segelclub zu gründen, auf

fruchtbaren Boden fiel. Es war aber auch von allem Anfang an klar, dass es ein Club für «Normalsterbliche» sein soll. Aus diesem Grunde wurde auch der bescheidene Name «Segler-Vereinigung Thalwil» gewählt. Damals gab es keine Liegeplatzprobleme, keine Umweltschützer, die Angriffe auf die Seebenutzer unternahmen. Es ging ganz einfach darum, sich als Gleichgesinnte zu formieren. Man wollte regatieren, aber auch schon Fahrten segeln und die Kameradschaft pflegen.

Bei der Abfassung der ersten Statuten haben die Gründer schon Weitsicht gezeigt. Sie verankerten nämlich in den Statuten bereits Segel- und Motorboote. Es gab denn auch schon früh vereinzelte Motorboote im Club.

An der ersten Mitgliederversammlung wurden die Beiträge festgelegt: Eintrittsgebühr für Aktive Fr. 5.—, für die Gründer Fr. 1.—; Jahresbeitrag für Aktive Fr. 10.—, für Passive Fr. 4.—.

Dass der Wohlstand noch nicht so entwickelt war wie heute, zeigte die folgende Bestimmung: «Der Jahresbeitrag ist in einmaliger Zahlung bis 15. Mai zu entrichten.» Die Bräuche waren aber trotzdem hart. Wer trotz Mahnung bis 31. Dezember nicht bezahlte, wurde einfach ausgeschlossen. Heute können wir diese Bestimmung unserer Statuten nicht so rigoros anwenden, da sonst die Mitgliederzahl drastisch sinken würde. Die prompt zahlenden Mitglieder müssten dann sogar noch zum Dank tiefer in ihren Geldbeutel greifen.

Ursprünglich wurde im Clublokal ein Logbuch aufgelegt, in das alle Fahrten einzutragen waren. Das funktionierte aber nicht so gut, sodass der Vorstand beschloss, Logbücher für die Mitglieder anzuschaffen und an sie weiter zu verkaufen. Ob dann aber alle Fahrten eingeschrieben wurden, kann man in keinem Protokoll nachlesen. Ich weiss auch nicht, ob es einen Logbuchkontrolleur gegeben hat.

Wie sah das erste Jahresprogramm aus?

16. Mai: Ansegeln mit Treffpunkt hinter der Au (Es chunnt öis so chaibe bekannt vor) anschliessend Start nach Stäfa.

30. Mai, Pfingsten: Fernwettfahrt. Start 14.30 mit

Ziel Rapperswil. Bei gutem Wetter am Abend noch Mastenlegen, um die Schiffe in den obern Hafen von Rapperswil zu bringen.

31. Mai: Am Sonntag früh Aufbruch nach Lachen und Schmerikon. Am Montag Heimfahrt.

18. oder 25. Juli: Seefest auf der Lützelau.

6. September: Clubregatta vor Stäfa.

24. Oktober: Absegeln.

Damals gab es noch keine Ehepaarmitglieder. Dafür hatte man beschlossen, dass Frauen von Aktivmitgliedern ebenfalls das Clubabzeichen tragen dürfen. Das war ein gewaltiger Schritt in Richtung Anerkennung der Frau.

Anfänglich brauchte es noch keine Vorstandssitzun-

gen. Dafür gab es umso mehr Mitgliederversammlungen. Beeindruckt hat mich die Aufzeichnung von derjenigen vom 4. Juli 1936. Abends um 18 Uhr trafen sich alle Mitglieder mit ihren eigenen Schiffen im Kronengarten zu Thalwil zur Versammlung. Nach Erledigung der Geschäfte startete man gemeinsam zu einer Mondscheinfahrt nach Rapperswil. Man soll sich das einmal vorstellen. Wie wäre das heute, wenn alle Mitglieder mit ihren Schiffen an eine GV kämen und wir anschliessend zu einer Mondscheinfahrt aufbrechen würden! Das wäre ein Anblick!

Die Kriegszeit findet auch einen gewissen Niederschlag in den Protokollen. An der



## Ehrungen

*In seiner Festansprache flocht der Präsident, Werni Hunziker, die Ehrung verdienter Mitglieder ein. Den noch lebenden Grün-*

*dungsmitgliedern Ernst Marthaler (links), Hans Soland (Mitte) und Paul Utzinger (rechts) durfte er eine mit Inschrift versehene Zinnkanne überreichen. Die beiden ehemaligen Präsidenten, Richi*

*Wieland und Dr. Diether von Rechenberg, konnten einen Zinnteller entgegennehmen. Huldi Utzinger, die Gattin des verstorbenen Theo, wurde mit einem Blumenstrauss beschenkt.*



GV 1940 wurde zum Beispiel beschlossen, dass der Beitrag von Fr. 10.— künftig auch in zwei Raten bezahlt werden dürfe. Für Aktivdienstleistende wurde die Beitragsbefreiung beschlossen.

In den alten Protokollen stösst man immer wieder auf den Beweis, wie streng die Sitten und Bräuche beachtet wurden. So wurde ab 1944 jedes Mitglied mit 50 Rappen gebüsst, das ohne Klubabzeichen an einen Anlass kam. Diese Bestimmung ist meines Wissens nie ausser Kraft gesetzt worden. Um viele von Euch heute abend nicht in Verlegenheit zu bringen, haben wir den Klubkleber als Eintrittskontrolle obligatorisch erklärt.

Weiter kann man lesen, dass jedes Schiff am Heck die Buchstaben SVT tragen muss. Und doch gibt es heute immer noch vereinzelt Schiffe von Mitgliedern, auf denen man die Clubzugehörigkeit vergeblich sucht.

Tröstlich für heutige Präsidenten ist die Tatsache, dass es manchmal auch früher stürmisch zugegangen ist in unserem Club. Die Ursache war meistens in einem Schiedsspruch über ein Regatta-Vorkommnis zu suchen. Die Folge waren dann gelegentliche Austritte aus Protest. In den Protokollen konnte man dann lesen, dass man über diesen Austritt froh war oder ihn bedauerte.

Mit dem Clublokal hatte unsere SVT anfänglich etwas Pech. So zog man halt immer etwas umher. 1946 kam der Club erstmals zu einer eigenen Einrichtung: einem Flaggenmast. 1950 wurde das erste Floss gebaut. Die Einwei-

## Stimmen zum Fest

Werni Hunziker  
Präsident der SVT:

«Es war mir schon etwas mulmig zumute...»

Begreiflicherweise war Werni etwas in Sorge, dass an diesem Abend, trotzdem man an alles gedacht hatte, etwas Unvorgesehenes passieren könnte. Erleichtert registrierte er die Stromausfälle als das Quentchen Pech, das ebenfalls zu einem sonst reibungslos ablaufenden Fest gehört. Im übrigen ist er natürlich hoch befriedigt über dieses Jubiläum, nicht zuletzt über die gute Stimmung, die im Zelt herrschte, was für ihn die Bestätigung ist, dass der richtige Weg beschritten worden war.

Martin Flückiger  
Präsident des OK:

«In allen Ressorts wurde ein hundertprozentiger Einsatz geleistet»

Der überaus zufriedene OK-Präsident gab seiner Genugtuung Ausdruck, dass das Jubiläumsprogramm — ob-

wohl wenig Attraktionen eingebaut waren — sehr gut angekommen ist. Vom ganzen Fest hat ihm der Freitagabend am besten gefallen. Auch Martin lobte den Einsatz der Gastronomie-Equipe und den gepflegten Service. Es sei schon eine gewaltige Leistung gewesen, die über 250 Festteilnehmer reibungslos zu bedienen.

Roger Wacker  
Verantwortlicher für die Gastronomie:

«Das Service-Personal hat Unwahrscheinliches geleistet»

Grösste Anerkennung zollt unser Festwirt dem freiwilligen Servicepersonal aus den Reihen des Clubs. Als Wirt interessiert ihn natürlich auch der Umsatz. Ohne die genauen Zahlen zu kennen, glaubt er, jetzt schon versichern zu dürfen, dass die Festwirtschaft auf keinen Fall «hinderschi gmacht» hat. Über einen kleinen Dämpfer auf die Freude am guten Gelingen äussert sich Roger an anderer Stelle dieser Ausgabe.

hung folgte dann am 28. April 1951.

Dazwischen gab es einmal einen echten Skandal. Im Jahre 1948 hatte nämlich unser damaliger Kassier Geld unterschlagen. Es kam erst 1949 bei der Revision an den Tag. Die Deliktsumme betrug Fr. 1590.—, ein stolzer Betrag für damalige Zeiten. Eine Strafklage wurde ange-

strengt. 1200 Franken konnten wieder beschafft werden. Der verbleibende Schaden betrug schlussendlich 390 Franken.

Ein wichtiger und weit-sichtiger Beschluss wurde 1951 gefällt. Nach langer Diskussion konnte man sich auf die Gründung einer Juniorenabteilung einigen. Viele von Euch haben den Um-



*SVT-Matrosenchor — Die Lokalpresse schreibt: Thalwil hat einen nautischen Gesangsverein*

gang mit Schiff und Segel selber in dieser Juniorenabteilung erlernt.

Im Jahr darauf regte der damalige Präsident, Richi Wieland, die Schaffung eines ganz besonderen Clubhauses an. Die alte «Albis» der Dampfbooti stand zum Ver-kaufe. Von 3000 konnte der Preis auf 2500 Franken her-untergehandelt werden. Herr Boesch von Kilchberg prüfte das alte Schiff auf Herz und Nieren und kam zum Schluss, dass es für den vor-gesehenen Zweck als schwimmendes Klubhaus ge-eignet sei. Das Projekt war bereits beschlossene Sache. Doch scheiterte es schliess-lich doch am erbitterten Wi-derstand des Thalwiler Ge-meindepräsidenten, dem sich die übrigen Gemeindeväter anschlossen. Eigentlich schade. Es wäre heute noch origi-nell, wenn auch etwas klein. Wenn ich bedenke, mit wel-cher Mühe wir unsere Schiffe alljährlich überholen, zweifle ich, ob wir noch genügend Helfer gefunden hätten, um ein grosses «Clubschiff» in Stand zu halten.

Die Suche nach einem ge-eigneten Clublokal ging wei-ter. Aber es sollte noch bis

1969 gehen, bis wir unser ei-genes schönes Clubhaus er-hielten, entworfen von Hans Gachnang. Das war vor al-lem durch den von Herrn Hans Mahler grosszügig zur Verfügung gestellten Streifen Land möglich, den der Kan-ton zur Bedingung gemacht hat. In Fronarbeit wurde das Clubhaus gebaut. Heute noch beneiden uns viele Clubs um unser schönes Haus am See.

Ein wichtiger Schritt brachte die GV 1976. Auf Anregung von Mani Wolf wurde beschlossen, jährlich pro Mitglied 30 Franken in einen Hafenfonds zu zahlen, damit wir Geld hätten, wenn Thalwil den eigenen Hafen bauen wolle. Das war ein kluger Entscheid, führte er doch 1980 dazu, dass die SVT sich mit 24% am Aktienpaket der Bootshafen Farbsteig AG beteiligen konnte. Beim Bau konnten wir mitbestimmend wirken und manche Anregung ist beim Bauamt auf fruchtbaren Boden gefallen. Der damalige Bauvorstand, Max Schaad, ebenfalls SVT-Mitglied, hat das ganze Bau-vorhaben gemanagt und be-wiesen, wie auf Gemeinde-ebene zwischen Amt und

Wassersportler zusammen-gearbeitet werden kann.

Das war ein wenig aus der Vergangenheit erzählt. Die Gründer unserer SVT nah-men wahrscheinlich kaum an, dass unser Club eines Ta-ges zum grössten Segelclub am Zürichsee aufsteigen wer-de. Die Struktur ist dieselbe geblieben. Im Zeichen der Zeit hat sich allerdings der Bootsbestand ein wenig ge-wandelt. Wie der Club ge-wachsen ist, sind auch die Boote nach und nach grösser geworden.

Warum machen wir ein grosses Fest, zusammen mit den übrigen Wassersport-clubs von Thalwil? Diese Frage war Gegenstand einge-hender Diskussionen an einer GV. Wir möchten das Ken-nenlernen untereinander för-dern, möchten gegenseitiges Verständnis füreinander auf-bringen. Wir möchten aber auch in der Bevölkerung um Verständnis werben und ihr unsern Wassersport näher bringen. All zu verlockend sind Minderheiten als An-griffsziel für Politiker und Gruppierungen, welche sich profilieren wollen. Also zei-gen wir unseren Mitbürgern, wer wir sind. Sie werden se-

hen, dass wir nicht die ver-snobten Privilegierten sind, für die sie uns manchmal halten.

Ein solcher Anlass tut aber auch uns gut. Ich habe noch nie so viele Clubmitglieder unter einem Dach zusammen gesehen. Möge das also ein Anfang sein, um neue Bekanntschaften in den eigenen Reihen zu knüpfen. Es ist nicht einfach, in einem so grossen Club alle zu ken-

nen. Vor 25 Jahren zählte die SVT total 166 Mitglieder (1 Ehren-, 102 Aktiv-, 21 Junioren- und 42 Passiv-Mitglieder). Heute sind wir mehr wie doppelt so viele, nämlich total 396 (8 Ehrenmitglieder, 237 Aktive, 58 Ehefrauen, 13 Tagesschüler, 66 Passive, 14 Junioren).

Was soll für unsere SVT für die nächsten 50 Jahre richtungsweisend sein?

Wir müssen dafür sorgen,

dass wir nicht nur die Jugend für unseren schönen Sport begeistern können. Wir müssen auch schauen, dass wir sie als Junioren gewinnen und bei der Stange halten können, damit wir den notwendigen Nachwuchs und die Blutauffrischung erhalten, die unser Club auch zum Überleben benötigt. Wir brauchen vor allem Regattanachwuchs. Vergessen wir nicht, dass vor 50 Jahren das Regattieren im Vordergrund stand. Sogar die Ausfahrten waren Wettfahrten.

Fahrtensegeln braucht man nicht besonders zu propagieren. Das wird bei uns ausgiebig betrieben. Dabei entsteht ebenfalls Kitt, wenn man in den bevorzugten Zielhäfen sich wieder trifft, ein Glas trinkt und die Nacht verbringt.

Mit Stolz fahren wir unseren Clubstander, um den andern zu zeigen, dass wir «rähti Sägler us emene rächte Club» sind. Wir Segler sind eine grosse Familie und sollen es auch bleiben. Vor allem sind sie besonders verständnisvoll und hilfsbereit, allen übrigen Wassersportlern gegenüber.

Wir wollen uns Mühe geben, allen etwas zu bieten, damit es auch allen bei uns wohl ist. Das stellt aber nicht nur Anforderungen an den Vorstand, sondern an Euch alle. Denn durch Euer Mitmachen und Eure Mitarbeit lebt unser Klub, überlebt auch die nächsten 50 Jahre.

Unsere SVT soll leben! Ich wünsche, dass unser Clubschiff in den kommenden 50 Jahren immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel hat.

*Werner Hunziker*

## Der Präsident dankt

Der grosse Einsatz vor, während und nach dem grossen Fest hat mich sehr beeindruckt und gefreut. Jubiläumsfest und Thafe 86 darf man als gelungen bezeichnen. Allen Helfern rund ums Fest danke ich herzlich für die perfekte Arbeit!

*Werni Hunziker*

## Dankesworte des SVT-Thafe-Beizers

Liebe Clubfreunde!

Herzlichen Dank all den Beteiligten, welche einen grossen Einsatz am Buffet, im Service, an der Getränkeausgabe- und in der Lagerkontrollstelle, im Abrechnung- und Geldtransportdienst und nicht zuletzt im Rausschmeiserteam geleistet haben. Dennoch möchte ich mich entschuldigen für das Missverständnis, welches sich bis zu meiner Kenntnisnahme betreffend der Begleichung der kleinen Mankobeträge durch das individuelle

Serviceequipe-Mitglied eingeschlichen hat. Selbstverständlich werden diese Beträge zurückerstattet, wo es nicht bereits am Sonntag vorgenommen werden konnte. Nochmals herzlichen Dank für Ihre einzigartigen Einsätze, welche zum vollen Gelingen des Festes beigetragen haben.

*Ihr Roger Wacker*



## Wer kennt sie nicht, diese Zeitung?!

Sie war einfach Spitze! Den Produzenten Mani Wolf und Heini Dürsteler soll hiermit ein Lob gezollt werden!

*W. Hunziker*



# Neptuns Gruss

*Präsi:*

Gruss Dir, o Neptun, und Deinem treuen Gefolge, der Du uns beehrst mit Deinem Besuche!



Sei willkommen im «Portus Coloris» zu Thalweil, wo die einfachen Schiffersleut und Bürger mit dem Segen der Obrigkeit sich vergnügen und erholen von den Strapazen und Kämpfen des Alltags!

*Neptun:*

Gruss Euch, Ihr Volk von Thalweil und von den Gestaden des Zürichsees. Vier Jahre ist's



her, seit ich Euch hier besucht hab. Der Leut und Kähne hat es wieder viele hier. Es scheint Euch wohlzugehen in diesem Hafen. — Die Vögte führen offenbar ein gnädig Regiment. — Ihr habt es gut, Euch quälen sicher keine Sorgen.

*Präsi:*

Du sprichst es aus, Neptun. Wir sind ein glücklich Volk am See. Die Schiffer sind zufrieden, der Seevogt will nur seinen Zehnten. Der Hafen sich bewähret hat in grossen Stürmen, und Ordnung herrschet hier dank unserm treuen Hafenmeister.

*Neptun:*

Zu Wasser ja, wie steht es auf dem Lande? Ich hörte die Kunde, dass die Nachtwächter gar viel zu tun hier haben mit Kutschen aus der Stadt, die wider der Obrigkeit erlassenen Reglement hier abgestellt an nicht geeigneten Plätzen.

*Präsi:*

Jawohl, Neptun, die Kunde stimmt. Die feinen Herrchen aus der Stadt mit ihren Damen vermögen kaum der Schritte wenige zu tun. Sie stellen ihre benzingegebenen Kutschen auf Weg und Wies, auch wenn's geeignet Plätze hat recht nahe. Und während sie dann tafeln in der feinen Schenk am Hafen, verteilen die Knechte der Obrigkeit ihre Mandate. — Ein gut Geschäft, es gibt nur zwei Tarife.

*Neptun:*

Euch hat die Obrigkeit 'ne Schenk erlaubt am Hafen? Ich hab gesehn ein neues gläsern Ding am Hafen stehn. Ist das denn die Taverne???

*Präsi:*

O ja! — Wir haben uns gewöhnt an dieses Portofino, und wir leben auch in Frieden mit dem Schankwirt und mit seinen Knechten.

*Neptun:*

Dann fiel mir auf, Ihr habt der neuen kleinen Kähne viele. Sie sind so klein, der Steuermann muss stehn und ist auch noch zugleich der Mast.

*Präsi:*

Das sind die Surfer. Einst ein wildes Volk, das sich nicht beugen wollt dem Seevogt und der

Obrigkeit. Jetzt sind auch sie gezähmt und aufgenommen in den Kreis der Schiffer.

*Neptun:*

So sagt mir aber jetzt, was ist denn heut die Ursach Eures Feierns? Warum seid Ihr so fröhlich hier?

*Präsi:*

Ein halbes Jahrhundert ist's jetzt her, da gründeten ein paar Schiffermannen die Schifferzunft, genannt die «Seglervereinigung Thalwil». Entwickelt hat gut sie sich in den letzten fünfzig Jahren und ist ein stattlicher Verein geworden. Darum, o Neptun, wird hier jetzt gefeiert. So komm auch Du mit Deinem ganzen Gefolge und bleib bei uns für ein paar fröhliche Stunden.

*Neptun:*

Dem Rufe folge ich gern. Doch hab ich auch Gaben mitgebracht, die möcht ich erst noch überreichen:



Dem Hafenmeister schmecket sicherlich ein guter Trunk vom anderen Gestade des Sees. Möge er weiterhin walten seines Amtes kraftvoll und mit Autorität.

Auch den feiernden Seglern hab ich eine Gabe mitgebracht. Am Winde mangelt's hier des öftern, sei's auf dem Wasser oder



Eigentlich braucht es gar keinen Bericht zum «Thafe 86». Ich meine jedes SVT-Mitglied gesehen zu haben, so dass jeder/jede seine eigenen Eindrücke bekommen hat. Trotzdem ein paar Gedanken und Impressionen, gehalten am Morgen nach dem Fest.

\*

Das grösste für mich war die Ballonfahrt. Innert 15 Sekunden wurde ich zum Passagier Nr. 2 erkoren, da der zweite Gewinner (Tombola-

wenn es gilt, das Fleisch zu grillen. Dies Ding hier (Blasbalg mit SVT-Signet) wird helfen Euch in Euren Nöten. — Es sei dem Präsidenten überreicht.

Zu guter Letzt der Obrigkeit noch eine Gabe (Zentral-Parkuhr). Sie ist von grossem Nutzen hier. — Sie wird gefüttert mit Dukaten.

Nun aber lasst uns fröhlich sein und feiern. Die Musikanten warten schon um aufzuspielen.

Ich wünsch' ein frohes Fest. Das «THAFE» mög' gelingen!

## «Thafe 86» SVT Total!

preis) sein Los offenbar nicht eingelöst hatte. Ein Fest von oben ist beeindruckend. Der Pilot Fred Widmer war sicher und kompetent wie ein Jumbo-Kapitän. Wind hatte es — wie beim Segeln — auch keinen. Weder oben auf 2400 m noch über dem Wasser. Wir wasserten nach 1½ Stunden vor der Sust in Horgen.

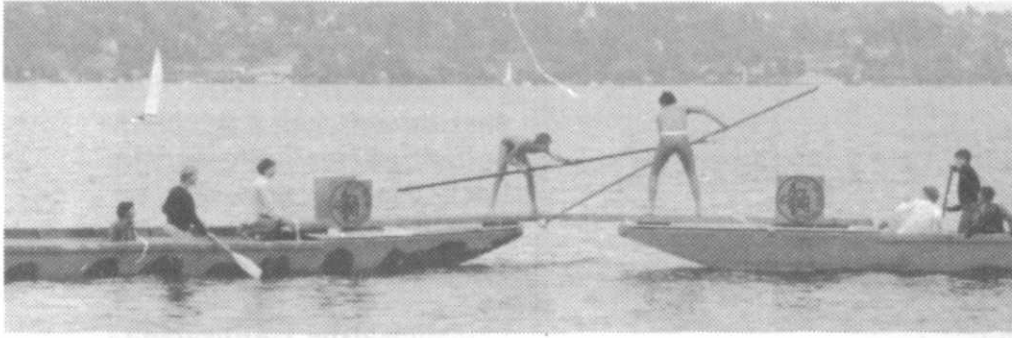
\*

Probleme gab es am «Thafe» fast keine. Eines waren die fehlenden Toiletten — sorry Hansjörg — das Problem war schon bei der Planung erkannt, aber nicht zu lösen.

Balz von Rechenberg, unser Speaker, war unermüdlich und hatte eine dem Anlass angepasste Rhetorik — bei dem Vater eigentlich selbstverständlich.

\*

Böse Zungen behaupteten am Sonntag nachmittag, Hugo Widmer hätte man in Aarau geschnappt. Er sei mit der Kollekte des ökumenischen Gottesdienstes abgehauen. Diese Version muss kategorisch dementiert werden. Hugo und Marlies wollten in die Ferien fahren, Hugo vergass sein Portemonnaie, und so kehrte man



zurück — und kam wieder ans Fest.

\*

Biber sagte, dieses Mal wolle sie nur festen und schon gar keine Festabzeichen verkaufen. Es kam aber anders. Sie war mit Louis Zopfi zusammen die härteste Türkontrollen am Samstagabend vor dem SVT-Zelt. Hier kam keiner rein ohne Abzeichen. — Biber steigt jetzt wahrscheinlich sogar bei der Securitas ein.

\*

Das Passagiersegeln war ein Riesenhit. Jetzt weiss ich auch, warum Werni ein neues Schiff gekauft hat. Am Samstag machte er Fahrten bis fast in die Nacht hinein. Vielleicht ein neuer Anlass für das neue Jahresprogramm?

\*

Der Empfang des Neptuns fand vor der Lokalpresse wenig Gnade. Erstens sei Neptun nicht aus dem Wasser gekommen, und zweitens sei die Sprache zu «hochgesto-

chen» gewesen. Einige haben es aber doch verstanden — auch den Wink mit der Parktafel. «Dank Dir Fredy Pfenniger, Präsident der Segler von Horgen, dass Du als Neptun gekommen bist!»

\*

«Mini-Zwölfer» — eine Augenweide für die Kenner. Der Final — wenn auch bei leichtem Wind ausgetragen — ein Höhepunkt des nautischen Programmes. Ein Zieleinlauf wie er sein muss.

\*

Hans Jud und Heidi muss ich nennen. Ich habe sie eigentlich nur in ihrer «Tombola-Höhle» gesehen. Wahrscheinlich haben sie noch von den 12000 Losnummern geträumt.

\*

Die fleissigen Damen, die Burschen und Mädchen will ich noch erwähnen. Der Einsatz für Tombola und Festabzeichen war grossartig. Überhaupt hatte ich das Gefühl, dass die SVT-Mit-

glieder noch mehr involviert waren als beim ersten «Thafe». Einige hatten sogar «dreifache Funktionen». Helga Zopfi war «Thafe»-Sekretariat, Chef-Samariterin und «Trouble-Shooter» bei der SVT.

\*

Bert und Fritz, ihr könnt es nicht lassen — wo die SVT baut, seid ihr dabei. Aber auch beim Demontieren am Montag morgen ist die Bau-Crew fröhlich.

\*

Diese Zeilen sind kein offizieller Dank. Das muss Werni machen für die SVT-Crew. Das «Thafe»-OK hat noch einiges zu tun — jetzt sind dann nur noch Rechnungen im Postfach.

\*

Ich bin eigentlich gar nicht müde und sehr zufrieden. Die Thalwiler sind «an See abe cho», haben konsumiert, waren fröhlich und friedlich. Ein grosses Fest ist vorbei.

Mani



# 50 Jahre Segler-Vereinigung Thalwil

*Es ist üblich, bei einem solchen nicht alltäglichen Anlass Rückschau zu halten. Dr. Diether von Rechenberg hat sich bereit erklärt, über die Vereinsgeschichte der vergangenen fünfzig Jahre zu berichten. Sein Beitrag ist aufgelockert durch einige Bilddokumente, die uns zur Verfügung gestellt wurden sowie durch einige «Müschterli aus dem früheren Clubleben. Red.*

Die SVT wurde im März 1936 gegründet. Der Club hatte damals 20 Mitglieder mit 14 Booten. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten die drei Brüder Willy, Theo und Paul Utzinger. Willy war der erste Präsident und verfasste zum 25jährigen Bestehen des Clubs einen Bericht, den man im Jahrbuch 1961 findet. Theo hat ebenfalls während einiger Jahre den Club präsidiert. Nach ihm heisst unser Clubbeiboot. Paul ist heute noch Mitglied unseres Clubs. Er hatte den ersten Star auf dem Zürichsee. Er und die weiteren heute noch lebenden Gründungsmitglieder Hans Soland und Ernst Marthaler, der während 27 Jahren dem Vorstand angehörte, sind heute Ehrenmitglieder.

Schon im Jahre 1937 stellte der junge Club das Gesuch um Anerkennung durch die Landesvertretung, d. h. durch die Société Nautique de Genève. Erst im Jahre 1940 wurde die Union Schweizerischer Yachtclubs (USY) gegründet, der unser Club von der Gründung an angehörte. Damals gab es erst wenige Clubs am Zürichsee, sodass

die SVT Zuzug aus zahlreichen Zürichseegemeinden erhielt. Diese Offenheit gegenüber allen Seglern hat der Club bis heute bewahrt.

Aus dem Bericht von Willy Utzinger über die ersten 25 Jahre ergibt sich, dass damals von Liegeplatznot noch keine Rede war. Im Bächauseeli konnte man regelmässig die Wochenenden verbringen. Oft ging es jedoch auch bis Rapperswil. Lediglich die «Elisabeth» von Theo Utzinger hatte einen guten «Archimedes»-Motor mit dem bei Flaute die motorlosen Segler langsam heimgeschleppt werden mussten. Der Lummelbeschlagn des Grossbaumes der «Elisabeth» schmückt heute das Clubhaus. Im Jahre 1951 wurde auf Initiative des damaligen Präsidenten Richi Wieland das Clubfloss bei

*Generalversammlung vom 8. März 1936 Nachmittag  
im Rest. des Schützli in Thalwil.*

*Unterschriften der Gründungsmitglieder.*

*Der Präsident: Der Sekr.: Der Assistent:*

*Witzinger Hans Soland E. Marthaler*

*Heinrich Walder Benjamin Gigg Richi Wieland*

*Paul Utzinger Ernst Marthaler*

*Paul Wyder*

*Justus Soland Hermann Alfred*

*Karl Wyder*

Die Unterschriften im Protokoll der ersten Generalversammlung



«Elisabeth» als Schlepper mit dem legendären «Archimedes»

der Seeanlage Ludretikon von Hans Soland gebaut. Es kostete Fr. 5 500.-- und der Erbauer musste ziemlich lange auf die Bezahlung der letzten Rate warten. Das Jahrbuch wies in diesem Jahr einen Bestand von 55 Aktiven mit 44 Booten aus.

Während die früheren Jahrbücher nur einen gedruckten Umschlag besaßen und im übrigen hektografiert waren, erschien dasjenige zum 25-Jahr-Jubiläum im Jahre 1961 dank der Hilfe von Heini Dürsteler erstmals vollständig gedruckt. Aus den Berichten der Präsidenten ergibt sich, dass diese Arbeit ihnen meist etwas Mühe machte. Im Jahresbericht 1962 konnte Kurt Rothenhäusler jedoch darauf hinweisen, dass er diesen Bericht «mit viel Freude» geschrieben habe, gab es doch über die verschiedenen Anlässe im Jubiläumsjahr viel zu berichten. Das Fest zum 25-Jahr-Jubiläum fand im Saal des alten «Belvoir» in Rüschlikon statt. Das abwechslungsreiche Kabarettprogramm wurde von unseren Aktivmitgliedern und den Junioren bestritten. Geni Hartmeier musste sich als Pirat den rechten Fuss aufbinden und erschien durchaus echt mit einem Holzbein.

Das Jahresprogramm des Clubs mit offenen Regatten und weiteren Anlässen wurde ab und zu mit der Übernahme einer Schweizermeisterschaft erweitert. Von den Clubanlässen soll hier nur die Männerfahrt erwähnt werden, die alljährlich Anfang November stattfindet. Sie ist ausschliesslich Männersache und es darf über sie nur be-



«Star 1» von Paul Utzinger — ein Eigenbau. Das zweite Starboot in der Schweiz, das erste auf dem Zürichsee. Es schwimmt heute noch.

schränkt berichtet werden, obwohl es dabei immer recht zahm zuing. Nur einmal gabelten die Mannen eine junge Frau auf, die in Uster wohnte und überredet wurde, doch noch zu bleiben, als der letzte Zug dorthin fällig war. Nach Mitternacht irrte sie allein in Rapperswil herum und fragte nach dem Präsidenten, weil sie keine Unterkunft hatte. Kurt Rothenhäusler hat ihr

dann das Hotelzimmer bezahlt.

Am 15. Dezember 1962 führte die SVT bei starkem Schneegestöber die erste Winterregatta auf dem Zürichsee und in der Schweiz durch. Von den 33 gemeldeten Booten erschienen 16 zum Start. Der Wind frischte derart auf, dass sich die Wettfahrtleitung fragte, ob die Regatta nicht besser ab-

zublasen sei. Die Rettungsboote hatten alle Hände voll zu tun, um die verschiedenen Jollensegler aus dem 5° C warmen Wasser wieder ans Trockene zu ziehen. Im Jahrbuch 1963 hiess es dazu:

*«Sensationell war der Start der zwei startenden Korsaren, kenterte einer doch genau auf der Startlinie und blieb mit dem Mast im seichten Grund stecken (der dritte Anwesende kenterte aufgetakelt auf der Saffainsel mit samt Anhänger!).»*

Der Winter 1962/63 blieb kalt und es kam zur «See-gefrörni». Am 1. Februar gab die Polizei den See frei. In Fronarbeit wurde ein Eissegler gebastelt, der den Namen «Yeti» erhielt und eine beträchtliche Geschwindigkeit erreichte.

Bereits im Jahre 1962 nahm Kurt Rothenhäusler mit den Gemeindebehörden Kontakt auf, um eventuell die Bewilligung zum Bau eines Clubhauses auf der Anla-

ge Ludretikon zu erhalten. Das wurde abgelehnt. Es gelang dann, die Zustimmung zu einem neuen Projekt zu erhalten. Nach diesem Projekt wurde das heutige Clubhaus auf Pfählen im See erstellt. Der Kanton verlangte aber, dass wir an Land eine entsprechende Fläche der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen sollten. Dank dem Entgegenkommen von Herrn Mahler, der uns einen entsprechenden Landstreifen zur Benützung überliess, war das möglich. Das definitive Projekt wurde von Hans Gachnang, als Architekt, ausgearbeitet. Der Vorstand legte der Generalversammlung einen Kostenvorschlag vor, der glücklicherweise viel zu niedrig ausfiel. Hätten wir damals gewusst, was der Bau wirklich kosten sollte, wäre er kaum gewagt worden. Wir erhielten dann einen Beitrag vom Sport-Toto, jedes Mitglied bezahlte 300 Franken und der Rest wurde durch Anteilscheine gedeckt, die heute vollständig

zurückbezahlt sind. Dazu kamen zahlreiche Naturalspenden. Von Mitgliedern wurden uns die Steinplatten für den Vorraum sowie sämtliche Glasfenster und die Vorhänge geschenkt.

Ohne die zahlreichen Stunden, die weitere Mitglieder am Clubhaus gearbeitet haben, hätten wir trotzdem den Bau nicht durchführen können. Zum Glück gab es viele Helfer mit der nötigen Berufserfahrung. Ausser dem Architekten gehörten dazu Bert und Fritz Stiefel, Fritz Heusser, Peter Müller, Geni Hartmeier sowie Hans Bradovka. Die Junioren besorgten die Grabungsarbeiten für die Kanalisation. Walti Wirz nahm einen Maurerkurs in der Clubschule der Migros und erstellte das Sichtmauerwerk mit professionellem Können. Mani Wolf befasste sich mit der Abdeckung des Flachdaches. Hansi Ott und Röbi Hoffmann verlegten die elektrischen Leitungen. Dazu kam neben den damaligen



Im Album von Paul Utzinger steht unter diesem Bild: «Ergänzungssport 1936»



Vorstandsmitgliedern eine Schar treuer Fronarbeiter, die während zwei Jahren Samstag für Samstag zur Verfügung standen.

Es ging recht lange. Mit der Aufrichte fing die Arbeit am Ausbau erst an. Ich durfte jeweils den «Znüni poschten», da man bei anderen Arbeiten mit mir etwas Mühe hatte. Trotzdem war ich erstaunt, wie ausserordentlich schmutzig man sich machen kann, auch wenn man nichts Ausserordentliches leistet. Die gemeinsame Arbeit gab uns ein grosses Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Clubhauseinweihung am 28. Juni 1969 war eines der grössten Feste, die der Club erlebte.

Nachdem an der Generalversammlung 1971 mit mir ein Jurist das Präsidium übernommen hatte, wurden mit dem Jahrbuch 1972 die Statuten und Reglemente neu gedruckt und allen Mitgliedern zugestellt. Dort gingen sie dann verloren, sodass unser Präsident Werner Hunziker und sein Vorstand an der



*Mit «Zibo», einem mit Takelage und Seitenschwertern versehenen Ruderboot begann Paul Utzinger zu segeln. Inzwischen sind die Ansprüche der Segler etwas höher.*

Generalversammlung nicht mit irgendwelchen auf die Vereinsstatuten gestützten Gegenanträgen rechnen müssen.

Während wir uns früher in den Ferien in der Bäzimmatt fanden, ging es nun wieder-

holt nach Holland und in die Ägäis zum Segeln. 1975 segelte Geni Kistler mit unseren Junioren von Holland nach Christiansand in Norwegen, dann rund Skagen nach Aalborg in Dänemark und durch den Lim-Fjord



*Abschlussregatta 1938*

über Thyborön zurück nach Holland. Ich durfte auch dabei sein. Inzwischen ist es nicht mehr aussergewöhnlich, wenn man sogar in die Karibik reist.

Im Jahresbericht 1977 wurde festgehalten, dass die

SVT zu den zehn grössten USY-Clubs gehört und ihr ein entsprechendes Stimmrecht in unserem Landesverband zukommt.

Seit 1978 erscheint unser Club-Organ die «Säglerschichte», die weiter von

Heini Dürsteler betreut und gedruckt wird. In diesem Jahr führte der Club einen Segelkurs für Schüler durch, die nicht dem Club angehören mussten. Diese Kurse wurden bis heute regelmässig wiederholt.



Wer erkennt sie noch, unsere Junioren? — Auftritt am 25-Jahr-Jubiläum 1961



25 Jahre  
Seglervereinigung  
Thalwil

Samstag, den 14. Oktober 1961  
im Hotel Belvoir in Rüschlikon

## Jubiläums- Clubfest

19.00 Uhr  
Gemeinsames Nachtessen

20.30 Uhr  
Jubiläumsakt  
Ernennung der Ehrenmitglieder

Anschließend  
Freischießung der Fuchsjagd  
Ball bis zum Morgengrauen

Orchester:  
A. Stutz und seine Solisten

Eintritt:  
Herren Fr. 4.40, Damen und Junioren Fr. 2.20

Als Gast bei der SVT

**Circus Casarossa**  
Conférence: Filon



**The three Nightfolders**  
Sie beschämen die Nicolas Brothers

**Azila Bottellini**  
Eine mutige Frau zwingt einer Raubkatze  
ihren Willen auf

**Gymnastik anno dazumal**  
Olympische Ringe der SVT

**Tenager Spätlese (Charleston)**  
Blick urteilt:  
«Die Bluebell-Girls sind abgemeldet»

**Die Terrano-Sisters**  
Die Anziehungskraft der Erde schlägt ihnen  
ein Schnippschen (äh! umgekehrt)

**Vera Boulanger de Soleure**  
Hohe Schule  
mit der berühmten Stute Dene-Pik

**Die 7 Sorellinis**  
Nachfolger der unvergesslichen Fratellinis

**Unsere strammen Junioren**  
Was bieten sie? Lassen wir uns überraschen

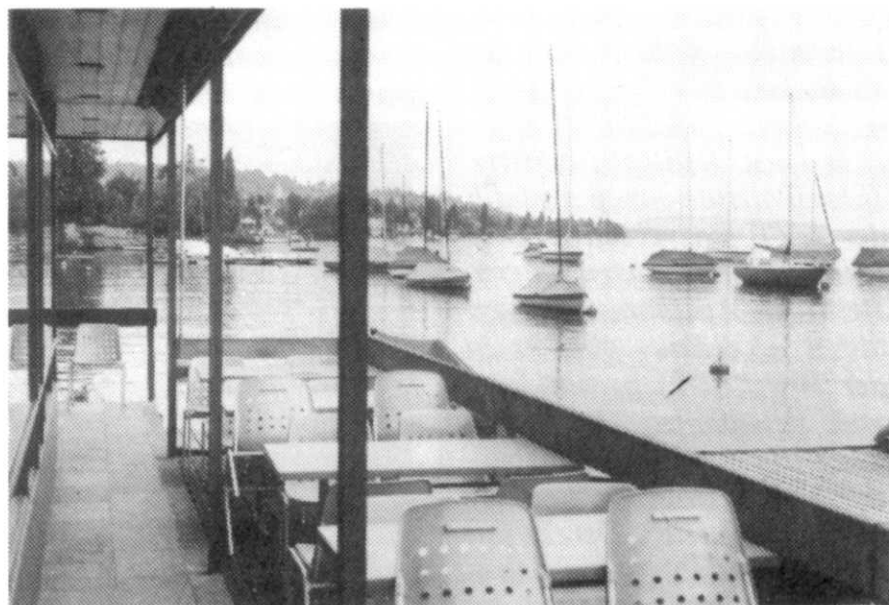
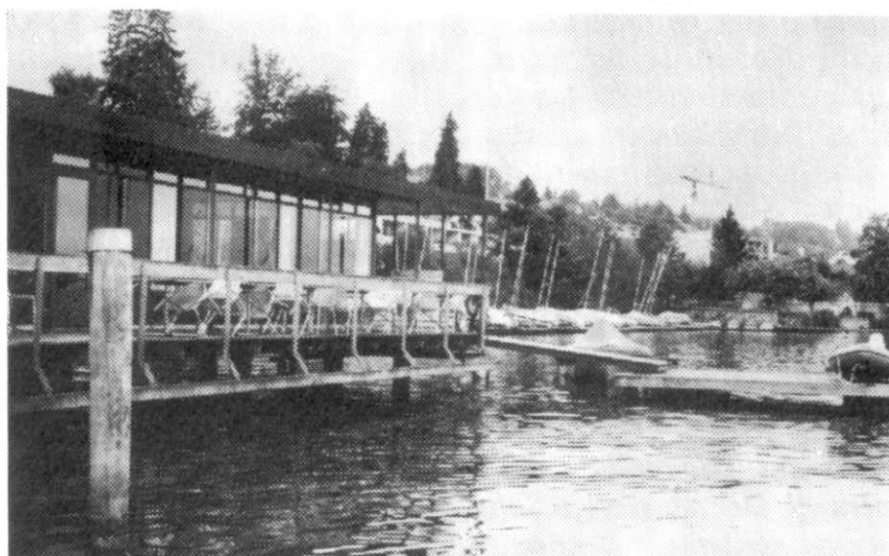
An der Generalversammlung 1976 wurde beschlossen, das Hafenprojekt der Gemeinde Thalwil zu unterstützen, und ein Hafenfonds wurde gegründet, sodass sich die SVT an der «Aktiengesellschaft Boothafen Farbsteig» beteiligen konnte. Am 18. August 1980 setzten Werner Hunziker als Präsident, und Bert Stiefel als Vizepräsident der SVT ihre Unterschrift unter die Gründungsurkunde. Die Beteiligung verschaffte uns zusätzliche Liegeplätze und die Möglichkeit zur Mitsprache bei der Planung und Realisierung des Hafens. Im Herbst 1981 konnte der Bau des Hafens beendet werden. Heute wäre der Hafen in Thalwil nicht mehr wegzudenken. Mit dem Bezug des neuen Hafens wurde der Bootsportclub Thalwil gegründet. Er gehört heute ebenfalls der USY an und wir haben zu ihm sehr freundschaftliche Beziehungen.

Vom 27. bis 29. August 1982 wurde ein grosses Hafenfest gefeiert, an dem sich die SVT unter Führung von Mani Wolf aktiv beteiligte.

Heute umfasst unser Club 309 Aktiv- und Ehepaarmitglieder, 27 Junioren und 66 Passivmitglieder

Nur wenige konnte ich namentlich erwähnen, obwohl sie alle zum guten Gedeihen unseres Clubs beigetragen haben. Der Kontakt unter uns ist trotz der Grösse des Clubs eng geblieben. Unsere Veranstaltungen sind gut besucht. Wir haben in der SVT bleibende Freunde (und auch Freundinnen) gefunden. Möge es so bleiben.

*D. von Rechenberg*



*Die Clubanlagen, wie sie sich heute präsentieren*

*Die Bilder in dieser Ausgabe stammen von: R. Duda, A. Eberle, M. Hanschke, F. Heusser W. Hunziker, R. Muri, M. Wolf. Archivbilder von G. Hatmeier, P. Utzinger und H. Dürsteler*



# «Müschterli» aus dem früheren Clubleben

Erzählt von Pique

Kurze Zeit nach der Gründung unserer Segler-Vereinigung lag Theo Utzinger mit der «Elisabeth» über das Wochenende an der Mole im Hafen von Rapperswil. Im Masttop prangte der funkel-nagelneue Stander der SVT. Am Sonntagmorgen wurde der friedlich vor sich hin dösende Theo Ohrenzeuge eines Dialoges auf der Hafenumauer. Ein wissbegieriger Bub fragte seinen Vater: «Du, Pappi, was isch au das für en Schtander?» — Der Vater antwortete leicht abschätzig: «Weisch, das isch nüt Rächts. Hüttigstags fanged ebe-n-au die ärmere Lüüt aa sägle!» — Der Vater war ein prominentes Mitglied des Yacht-Clubs Rapperswil. Der neugierige Sohn wurde später ein bekannter Starboot-Segler und war zeitweilig Präsident des YCR.

\*

In den frühen fünfziger Jahren bildete sich innerhalb der SVT ein verschworener Klüngel von Tourenseglern. Bei den Zusammenkünften dieses «Vereins» ging es in der Regel nicht gerade leise und sittsam zu. An einem Samstag traf man sich wieder einmal in Stäfa zu einer Geburtstagsfeier. Der Zufall wollte es, dass am gleichen Abend die Belegschaften des «Tages-Anzeigers» und der «Zürichsee-Zeitung» ein gemeinsames Betriebsfest feierten. Gegen Mitternacht traten die «Tages-Anzeiger»-



Theo Utzinger, wie wir ihn gerne in Erinnerung behalten

Leute ruhig und geordnet mit der «Stadt Zürich» den Heimweg an. Beim Einschiffen erhielt jeder Betriebsfest-Teilnehmer eine Bratwurst und ein Bier als Spätimbiss. Auch unsere SVT-Segler

mischten sich ungeniert unter die Bratwurst-Empfänger, mit dem Unterschied, dass sie sich dabei keineswegs ruhig verhielten. — Einige Zeit später konnte man vernehmen, dass dem «Tages-Anzeiger» anstelle der SVT eine Busse wegen Nachtruhestörung aufgebracht worden sei. In der Folge erhielten einige SVT-Mitglieder vom damaligen Präsidenten, Richi Wieland, einen Brief, in dem sie aufgefordert wurden, bei den nächsten Ausfahrten mehr «Niveau» zu zeigen. — Die also Gemassregelten haben die Vorwürfe beherzigt. Einer der «Niveaulosen» wurde Richis Nachfolger als Präsident, einige wurden später zu Ehrenmitgliedern ernannt.

\*

Spaghettifahrt nach Rapperswil. Nach einem gemütlichen Abend im «Casino» machte man sich gemeinsam auf den Weg zum Hafen, um in die Kojen zu kriechen. Nur unser Hans Gloor, genannt «Käpt'n Pumm», fehlte. Er hatte sich noch zu einem



«Käpt'n Pumm» (links) auf seinem Boot. — Der 15-m<sup>2</sup>-Skandinavier war damals für uns das (unerreichbare) Traumboot!

Schlummertrunk in die «Traube» begeben. Hermine, seine resolute Gattin, wollte es dem «Lumpeseckel» einmal gründlich zeigen. Sie heuerte eine Mannschaft an, um Käpt'n Pumms Boot nächtlicherweise nach Thalwil zu überführen. Der weinselige Hans liess sich aber nicht aus der Fassung bringen: Mit einem Trottinett, das er in einer stillen Rapperswiler Gasse «gefunden» hatte, trat er zu Lande den Heimweg an.

\*

Im Jahre 1952 führte die SVT die Schweizermeisterschaft für Starboote durch. Start und Ziel: Ludretiker

Anlage. Kurs: Ludretikon — Erlenbach — Schooren — Ludretikon. Natürlich war der Zürichsee schon damals mit Flauten «gesegnet». Nur war man damals nicht so sehr auf Startverschiebungen versessen wie heute, und die Wettfahrten wurden nicht so voreilig abgebrochen. Nachdem nun an einem dieser Flautentage das Feld nach erfolgtem Start im Kriechgang die Auslaufboje gerundet hatte, kombinierte das Regattakomitee haarscharf: «Die sehen wir nicht so bald wieder!» und verfügte sich in corpore in die schattige Gartenwirtschaft zur «Alten Post». Als sich nach genau-

mer Zeit in den Blättern der Platanen ein Lüftchen regte, machte man sich gemächlich auf den Weg zum Ziel. Dann fuhr aber der Schrecken in die Knochen der wackeren Seebären: Mit den ersten Böen eines aufziehenden Gewitters brauste der gesamte Starboot-Pulk im Vorwindkurs der Ziellinie entgegen! Da fiel ein Schuss, darauferschallten einige rasch aufeinanderfolgende Hornstösse! — Kari Weilenmann, just in diesem Augenblick auf dem Heimweg vom Arbeitsplatz, hatte die Situation erfasst und war geistesgegenwärtig für das Regattakomitee eingesprungen.



## Hurra, hurra — das neue Schiff ist da!

Ein Geschenkpaket für unseren Präsi zum Fünfzig-Jahr-Jubiläum der SVT. — Die Idee stammt von einigen Dickschiff-Seglern, die sich auf eine Bootstaufe freuen.

He

# Fischfahrt

und Regatta um  
den Oberseepokal

Samstag/Sonntag,  
11./12. Oktober

Start: 11.00 Uhr

Startlinie:

Clubhaussteg/Startschiff

Startprozedere:

1. Signal 10.50 Uhr

2. Signal 10.55 Uhr

3. Signal 11.00 Uhr

Strecke:

Thalwil—Meilen—Hafen

Männedorf (Zwischen-  
landung)—Kibaghafen,  
Bächau

Ziellinie:

Hafeneinfahrt rechtwinklig  
max. 200 m ab Ufer

Treffpunkt:

Hotel Bächau ab 18.00 Uhr

## Tanz

Mit George Samolyk

**Anmeldung unbedingt mit  
beiliegender Karte bis  
3. Oktober. Gewünschtes  
Menu ankreuzen.**

*Menü 1 Fr. 29.50*

Bouillon mit Flädli

Eglifilets gebacken

Sauce Tartar oder Mayonnaise

Salzkartoffeln

Caramelköppli hausgemacht

mit Rahm oder

gemischte Glace

*Menü 2 Fr. 30.—*

Bouillon mit Flädli

Felchenfilets Hausart

mit Weissweinkräutersauce

Salzkartoffeln oder

Trockenreis

Caramelköppli oder Glace

*Menü 3 Fr. 23.50*

Bouillon mit Flädli

Schweinskotelett natur

Tomatenspaghetti

Caramelköppli oder Glace

*Menü 4 Fr. 14.50*

Micky-Maus-Teller

Paniertes Schweinsschnitzel

Gemüse, Pommes frites

Caramelköppli oder Glace



# Fuchsjagd

Sonntag, 19. Oktober

Start und Ziel vor den SVT-Anlagen  
Start des Fuchses 10.50 Uhr  
Start der Meute ca. 11.00 Uhr je nach Wind. Der Start wird mit dem Vorbereitungssignal (5 Min. vor dem Start) und dem Startsignal angezeigt. —  
Startlinie: Parallel zum Ufer.  
Startschiff ist das Motorboot «Cailanda II» von D. von Rechenberg.  
Vor dem Startschuss darf kein Boot eine Linie passieren, die parallel zum Ufer durch den achterlichsten Punkt des Startschiffes läuft.

## Reglement:

Der Fuchs streut auf seiner Fahrt Schindeln aus, wobei die von der Meute gefischten kleinen Schindeln 1 Punkt, die grossen 5 Punkte gelten. Nach Rundung der Boje vor dem Strandbad Küsnacht durch Fuchs und Meute kann auch Jagd auf den Fuchs gemacht werden. Die Boje ist von allen

Teilnehmern auf jeden Fall zu runden. Wer als Erster dem Fuchs einen Fender ins Cockpit werfen kann, gewinnt die «Fox-Killer-Trophy» (Wanderpreis) und erhält zudem 40 Punkte. Sieger der Fuchsjagd ist das Boot mit der höchsten Punktzahl.

Ziel ist das Bojenfeld der SVT. Dieses darf vom Fuchs nicht vor 13.30 Uhr erreicht werden, ausgenommen, er würde früher erlegt. Die Meute muss das Ziel bis spätestens 14.30 Uhr erreicht haben. Später eintreffende Boote werden in der Reihenfolge des Einlaufens gezeitet, fallen jedoch für die Punktebewertung nicht in Betracht.

Jedes teilnehmende Boot stiftet einen Preis im Wert von mindestens Fr. 10.— (Naturalgabe). Der Preis ist möglichst originell verpackt dem Regattapäsidenten abzugeben. Ausserdem erhält jedes teilnehmende Boot einen vom Club gestifteten Erinnerungspreis. **Die Preisverteilung findet im Anschluss an die Fuchsjagd, ca. 15.00 Uhr, im Clubhaus statt.** Es wird darauf hingewiesen, dass während der Fuchsjagd nach den IWB gesegelt wird, wobei besonders die Ausweichregeln zu beachten sind. Jeder Teilnehmer segelt auf eigenes Risiko.

*Ab ca. 13.30 Uhr steht der Grill bereit zum Zubereiten des selbstmitgebrachten Bratgutes.*

# Männerfahrt

Samstag/Sonntag,  
8./9. November

Weitere Veranstaltungen:

15./16. November: Winterregatta  
5. Dezember: Chlaushock im Clubhaus  
6./7. Dezember: Chlausfahrt

1. Treffpunkt:  
Mittagessen im Restaurant «Schiffli»  
in Obermeilen.  
Albeli à discrétion

2. Treffpunkt:  
Hafen Rapperswil  
Metzgete  
im Restaurant «Schiff»



## Grillfahrt

28./29. Juni 1986

# Diesmal mit Fährbetrieb zur Lützelau

Als wir am Samstag gegen 14.00 Uhr in der Steinfabrik festmachten und den Schat-

ten suchten, lagen da erst zwei Boote der SVT, und von den Seglern selbst war nichts zu sehen. Wenig später kam dann unser Tourenchef mit Familie im Clubboot «Theo» vom Erkundungsausflug auf die Lützelau zurück, und wir wurden herzlich eingeladen, zur ersten Inselüberfahrt einzusteigen. Es war eine gute Idee von Ruedi Muri, uns wieder einmal diese idyllische kleine Insel zu zeigen, welche

wir mit unseren grossen Booten ja so gerne auf unseren Fahrten nach Rapperswil achtlos steuerbords liegenlassen, sei es wegen zu grossem Tiefgang oder auch nur weil die Rosenstadt winkt.

An diesem wunderschönen Samstag nun bevölkerten viele SVT-Mitglieder die Lützelau und sorgten beim kühlen Weissen und bei Eglifilets gebacken für Unterhaltung und Betrieb, natürlich erst nachdem die offizielle Inselbegehung stattgefunden hatte und die schilfbestandenen Ufer und die lauschigen Badebuchten gebührend bewundert worden waren. Auf der letzten Fahrt zurück zur Steinfabrik ging es dann recht ausgelassen zu, aber der brave «Theo» liess sich davon nicht beeindrucken und brachte die lustige Schar wohlbehalten auf das Festland zurück, wo dann das trockene Aussteigen doch einigen etwas Mühe bereitete.

Wieder einmal mehr hat sich Ruedi Muri für uns Tou-



*Trotz Hitze wird noch geheizt*

rensegler etwas ganz Spezielles einfallen lassen und keine Mühe gescheut, seine Idee auch in die Tat umzusetzen. Es sei ihm an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für seinen Einsatz!

Unterdessen waren im Hafen der Steinfabrik 19 Boote eingelaufen, und an Land, unter den grossen schattigen Bäumen, griffierten rund 50 SVT-Mitglieder und 12 Kinder Würste, Koteletten, Braten, und anderes mehr. Als es dunkel wurde, lockten von nebenan die Klänge der Musik aus dem Festzelt der Feuerwehr Pfäffikon einige Unentwegte auf die Tanzbühne, oder war wohl eher das Bierschiff «Wadin» der Anziehungspunkt? Auf jeden Fall mussten in den frühen Morgenstunden einige der Bummler ihre erhitzten Köpfe im Zürichsee abkühlen.

Am Sonntag strahlte es wieder vom blauen Himmel. Da kein Wind wehte, wurde ausgiebig gebadet und im Schatten der Ruhe gepflegt. Langsam verschwand dann eines ums andere der SVT-Boote seeabwärts.



Ungewöhnlich war da noch der Aufbruch der Familie Muri. Da weder das Clubmotorboot noch das Segelschiff einigermassen anständig im Schlepp heimzu-

führen waren, übernahm Ehefrau Maja mutig allein die Heimfahrt des Segelschiffes und Ruedi setzte sich ans Steuer des Clubbootes. Lediglich Sohn Andreas schien seiner Mutter am Steuer der «Marabu» nicht recht zu trauen, liess er sich doch

kurzentschlossen neben dem Papi im Motorboot nieder.

Wir wurden für unser ausgiebiges Faulenzen schlussendlich doch noch belohnt, denn gegen Abend kam ein leichter Wind auf und liess uns wenigstens teilweise heimsegeln. *Ursula Ehram*



*Durstlöschen unter schattigen Bäumen*

## Ausfahrt für Daheimgebliebene

# Dank des Tourenchefs

Für einmal möchte ich als Tourenchef das Wort ergreifen und den Tourenseglern an dieser Stelle ganz herzlich für die rege Beteiligung bei unseren diversen Anlässen danken.

Über die tatkräftige Hilfe jeweils beim Auf- und Abbauen und Aufräumen freue ich mich sehr.

Einen ganz besonderen

Dank geht an diejenigen, die mich und meine Familie trotz des unfreundlichen, regnerischen Wetters an der «Ausfahrt für die Daheimgebliebenen» vom 19./20. Juli nicht alleine in der Steinfabrik haben sitzen lassen. Ich habe wirklich nicht mit diesem Aufmarsch gerechnet.

Es ist mir nun gewiss, dass ich auf Euch zählen kann. Das gibt mir neuen Auftrieb und Motivation, diese schöne Aufgabe mit Eurer Mithilfe weiter zu führen.

Ich wünsche allen noch eine schöne Saison und Mast- und Schotbruch.

*Ruedi Muri*





*Klar zum Einwassern*

## Von unseren aktiven Junioren

### Zehn kleine Negerlein...

... die wollten einmal segeln lernen. So etwa kam es mir vor, als ich die Anmeldungen für den diesjährigen Optikurs in den Händen hielt. 2 Mädchen und 8 Buben im Alter von 8 bis 13 Jahren hatten sich also für den neuen Kurs eingeschrieben. Zwei Kinder brachten sogar noch einen privaten Opti mit, so dass je-

dem sein «eigenes» Boot zugewiesen werden konnte. Der erste Kursnachmittag fand wie geplant am 24. Mai statt. Da wir uns jetzt zum zweiten Mal an die Opti-Ausbildung heranwagten, konnten wir auf bereits bewährte Methoden zurückgreifen. Das heisst, vor allem am Anfang weniger Theorie, nur kurz erklären, und viel Praxis. Es hat sich gezeigt, dass die grössten Schwierigkeiten vor allem beim Aufkreuzen auf-

treten. Allzu gern wird versucht, gegen den Wind zu segeln — natürlich ein hoffnungsloses Unterfangen. Deshalb setzen wir hier einen besonderen Ausbildungsschwerpunkt. Ausserdem legen wir schon früh grossen Wert auf korrekte Anlege- und Manöver, dies vor allem um die Optis zu schonen. Nach fünf Samstagnachmittagen waren die Kinder aber schon so weit, dass wir eine Seeüberquerung nach Küsnacht wagen konnten. Und tatsächlich, bei mässigem Wind gelangten alle ohne Probleme hin und zurück.

Nach den Sommerferien



*Thomas konzentriert sich aufs Anlegen*

gingen die Lektionen weiter, diesmal verbunden mit etwas mehr Theorie. Da leider zwei Samstagnachmittage wegen der Regatta und dem Hafenfest ausfallen mussten, werden wir den Kurs bei gutem Wetter nach den Herbstferien noch etwas weiterführen.

## Fünf 420er der SVT an der SCE-Regatta

Gleich zum Auftakt der Saison, nämlich am 3./4. Mai starteten fünf 420er mit Junioren der SVT an der Früh-

jahrsregatta in Zürich-Enge. Da die Boote erst eine Woche vorher wieder segelklar waren, mussten eben fünf untrainierte Mannschaften an den Start. Da war natürlich von vornherein klar, dass nicht mit Spitzenresultaten zu rechnen war. Doch wie heisst es so schön: Mitmachen ist wichtiger als gewinnen.

So wurden denn bei einer Startbeteiligung von 33 Booten die folgenden Ränge erreicht: 23. Urs Rothacher/Ueli Sommer; 30. Stefan Unger/Gunther Fasching; 31. Albert Kost/Renzo Peduzzi; 32. Miryam Strehler/ Andrea

Thurnheer; 33. Nicole Hunziker/ Madeleine Maurer.

Aber immerhin konnte jeder Teilnehmer mit einem Erinnerungsglas und um eine Erfahrung reicher zurückkehren.

## Segelweekend auf der Lützelau

Zum Abschluss der Schulferien, am 9./10. August, führte die Juniorengruppe ein Segelweekend durch. Am Samstagmorgen um 10 Uhr besammelten sich zehn Junioren mit Sack und Pack im Clubhaus. Dass es ziemlich viel Gepäck gab, zeigte sich



*Die erste grosse Ausfahrt der Optikurs-Absolventen*

anschliessend am schwer beladenen «Theo», der an diesem Wochenende als Transport- und Schleppboot diente. Es handelte sich immerhin um fünf Zelte, Luftmatrasen, Schlafsäcke, Esswaren und Getränke. Etwa gegen 10.45 Uhr befand sich auch das letzte Boot im Wasser und bildete damit den Schluss von einem 470er und vier 420ern. Bei schwachem Wind erreichten wir gegen 13.30 Uhr die Halbinsel Au. Dort musste der «Theo» helfen — per Schlepp ging es weiter bis nach Stäfa. Da sich dort ein Häuchlein zeigte, versuchten wir nochmals zu segeln, aber auf der Höhe von Uerikon war endgültig Schluss.

Im Schlepp erreichten wir schliesslich gegen 18 Uhr die Lützelau. Nachdem alle Boote vertäut oder an Land gebracht worden waren, richteten wir unseren Lagerplatz ein, im Wäldchen am Westufer der Insel. Eine Feuerstelle mit etwas Glut war schon

vorhanden, so dass nur noch etwas Holzkohle nachgeschüttet werden musste. Und schon nach kurzer Zeit hatten sich alle ihre Würste gebraten. Doch leider wurde das Nachtessen von einem kurzen, aber heftigen Gewitter gestört. Wir mussten uns vorübergehend in die Zelte zurückziehen, was aber der ausgezeichneten Stimmung keinen Abbruch tat.

Nachdem sich der Sturm gelegt hatte, wagten wir uns wieder ins Freie hinaus. Wir sasssen noch bis etwa um 23 Uhr am Feuer, und begaben uns dann in die Zelte. Aber das bedeutete noch lange nicht Nachtruhe, wie ich jedenfalls am anderen Morgen aus den Gesichtern und auch Gesprächsfetzen entnehmen konnte, war es sogar eine ziemlich lange Nacht gewesen.

Aber das hinderte uns nicht daran, bereits wieder um 7.30 Uhr aufzustehen. Nach einem kurzen Morgenessen wurde das Lager abge-

brochen, die Boote klargemacht und... hinausgepaddelt. Das bisschen Morgenwind hatte sich leider unterdessen verabschiedet. Da ich gemäss den Wetterprognosen mit etwas Wind rechnete, fuhr ich mit dem «Theo» nach Stäfa in den Hafen, um dort auf meine Schäflein zu warten. Aber es dauerte gar nicht lange, bis ich mit Erstaunen feststellen musste, dass die fünf Boote im Schlepp einer Yacht vor Stäfa vorbeifuhren. Es waren Peter und Rösli Bader, die offenbar Erbarmen gehabt hatten und die Junioren schliesslich bis auf die Höhe der Halbinsel Au schlepten. Von dort weg hatte es auch wieder Wind, so dass schliesslich alle gegen 16 Uhr zurück in die SVT gelangten.

Obwohl sich der Wind nicht gerade von seiner besten Seite gezeigt hatte, Spass hat es trotzdem gemacht. Sicherlich wird es nicht der letzte Ausflug seiner Art sein.

*Remo Duda*



**K**ürzlich ist die Liegeplatz-Kommission in nicht geringe Panik geraten: An einer Boje musste eine defekte Kette ausgewechselt werden, deshalb wurde das dazugehörige Boot an einen anderen Liegeplatz verlegt. Nach getaner Arbeit mussten die Wackeren feststellen, dass das besagte Boot verschwunden war. Unverzüglich bemannte man «Theo» und machte sich auf die Suche — ohne Erfolg. Bei der Rückkehr traute die Suchmannschaft ihren Augen nicht mehr — das vermisste Boot lag sicher vertäut an seiner angestammten Boje. Die Seepolizei hatte inzwischen den Ausreisser wieder beigebracht.

**E**ines Tages sichtete Dr. Jutz ein samt Boje und Kette auf dem See treibendes Boot. Der von ihm alarmierte Geni stellte das Objekt sofort sicher. Bei der Kontrolle der Bojenkette wurde festgestellt, dass sich der Schäkel geöffnet hatte. Der Eigner vermutet jedoch, dass der Sicherungsdraht von einem Biber durchgenagt worden ist...!

**D**em Redaktor wurden die Fälle von vermissen und abgetriebenen Schiffen auch in anderen Versionen geschildert, wie das beim Spinnen des Seemannsgarnes eben so vorkommen kann. Sei dem, wie es wolle — man munkelt, dass die Liegeplatz-Kommission nun Massnahmen in Erwägung ziehe: Auf den Booten soll



gut sichtbar, zuhanden der Seepolizei, die Telefon-Nummer des Präsidenten der Liegeplatz-Kommission angebracht werden. Des weiteren soll jeder Bojenplatz-Inhaber veranlasst werden, sein Boot zusätzlich zu verankern.

**N**eben den neidischen Blicken der Wassersportler zieht das neue Schiff des Präsidenten anscheinend auch die Möven an. Sehr zur Freude der übrigen Bojenfeld-Benützer, die dadurch etwas weniger vom «Segen» abbekommen!

**W**ie man in diesen Spalten lesen kann, ist das Bojenfeld auch ein ergiebiges Feld für den «Hafenklatsch-Onkel». So beobachtete dieser, wie ein neues Mitglied jeweils abends, mit

seiner Mannschaft, auf dem an der Boje belegten Schiff trainiert, um sich ans Boot zu gewöhnen. — Gar nicht so dumm übrigens, was Migeli, Eva und Bruno da praktizieren, um für den «Ernstfall» gerüstet zu sein...!

**S**poiler sind nicht nur bei den Formel-1-Wagen üblich. Auch auf einem SVT-Boot wird ein solcher angebracht. (Auch ich habe schon seit einiger Zeit so etwas im Sinn. Der Redaktor.) Nebst dem erhofften Tempo-Gewinn nützt dieser «Anbau» den Eignern Rösli und Peter vor allem beim Bade(r)n.



**D**ieses im Bojenfeld der SVT beobachtete Ablegemanöver der «Dias-Gebrüder» wäre eigentlich showreif für das Jubiläumsfest gewesen. — Apropos: Früher war es Sitte, dass derjenige, der auf diese Weise baden ging, einen Doppel-liter spendierte!

Mitgeteilt von Bug, Illustration von HJ. Ehrsam, erzählt von Pique

# Brief an den Redaktor

Lieber Heini Dürsteler, soeben habe ich die «SVT-Sägler-Chischte» in meiner Postbeige entdeckt. Nein, ich werde sie nicht gleich lesen. Unser Mitteilungsblatt blät-

tere ich immer genüsslich Seite für Seite durch.

Wenn ich auch mit Deinen Artikeln nicht immer gleicher Meinung bin, so interessieren mich Deine Ansichten und freut mich Deine manchmal etwas spitze Feder. «Das bringt Läbe i d'Chischte.»

Nun, werde nicht gleich rot — ich muss Dir noch ein

weiteres Kompliment machen. Die Gestaltung ist hervorragend; übersichtlich, locker und leicht zu lesen. Als Mitglied der Berufsvereinigung Visueller Gestalter darf ich mir wohl dieses Urteil erlauben. Auch kann ich die immer wiederkehrende, grosse Arbeit abschätzen, die Du Nummer für Nummer für unseren Club stets aufs neue erbringst.

Bitte, lieber Heini, lasse Dich durch vereinzelte etwas harsche Kritiken nicht davon abbringen, uns noch viele, viele Deiner «Sägler Chischte» zu schenken.

Dafür dankt Dir herzlich  
*Peter Schreiner*

## Infobulletin SVW

### Wassersport... schönste Nebensache der Welt

Unsere Schweizerische Vereinigung für den Wassersport hat auch in den letzten 6 Monaten einige politische Fallstricke kappen und behördlich angestrebte Knoten lösen können.

- Am *Bodensee* wurden die geplanten Restriktionen vertagt... man will vernünftige Emissions-Normen für Marinemotoren abwarten.
- *Antifouling-Anstriche* haben da und dort zur Verunsicherung des Wassersportlers geführt. Der bsorgte Segler und Motorbootfahrer möchte keineswegs unsere Gewässer strapazieren. Im Gegenteil. Wir alle wollen mithelfen unbedenkliche Anstriche als Unterwasserfarben zu verwenden. Unsere Gespräche mit Behörden und Farbenherstellern dienen dieser Zielsetzung.
- *Kleiner Flaggenschein*: Überraschenderweise war das Interesse seitens der Wassersportler kleiner als erwartet. Die erzielten Erleichterungen werden weniger als vorausgesehen beansprucht. Wir machen aber unsere Wassersportler, die im Ausland skippern wollen, darauf aufmerksam, dass gemäss internationaler Vereinbarung ein solcher kleiner Flaggenschein für nichtseegehende Sportboote gelöst werden muss.
- *Schutzverordnungen Pfäffiker- und Greifensee* geben nach wie vor zu reden.
- Fragen über *Wellenerosion* beim Rhein wollen sorgfältig geklärt werden. Bauliche Massnahmen neben vernünftigen Regelungen für die Sport- und Kursschiffahrt stehen im Vordergrund.
- *Umweltschutz-Verordnungen* müssen auch uns Wassersportler interessieren: Die SVW hat sich bei den eidgenössischen Behörden vernehmen lassen.

*Schweizerische Vereinigung für den Wassersport  
Postfach 74, 8117 Fällanden*

## Die Glasen-Uhr schlägt wieder

Nachdem ich bei einem Uhrenmacher abgewiesen worden war, hatte sich am 19. April Herr Platz, eidg. dipl. Uhrenmachermeister in Thalwil, bereit erklärt, unsere Glasen-Uhr zu reparieren, ohne zu wissen, was auf ihn zukommen sollte. Der Kostenvoranschlag belief sich auf zirka Fr. 150.—. In der Folge wurden dem Meister falsche Ersatzteile geliefert, was auch die lange Reparaturzeit erklärt. Aber, Ende gut — alles gut: Nun geniessen wir wieder das heimelige Glasen in unserem Clubhaus. — Herzlichen Dank an Herrn Platz.

*R. Muri*

## Projekt «KB Schwyz SVT»

*Im Editorial des «Yachting» Nr. 11/1986 würdigt Urs Bretscher den grandiosen Sieg von Pierre Fehlmann und seiner Crew im Round the World Race. Mit grosser Befriedigung nimmt er zur Kenntnis, dass nun Presse und TV dem Segelsport endlich den ihm gebührenden Platz eingeräumt haben. Der Schweizer Segelsport habe zudem bei den traditionellen Seglernationen grosses Ansehen erworben. Auch ich freue mich über diese Publizität, und schon seit einiger Zeit keimt in mir die Idee zu einem ähnlichen — allerdings nur in kleinem Rahmen konzipierten — Projekt.*

Spätestens nach der GV 1986 war mir klar geworden, dass der Segler-Vereinigung Thalwil ein vermehrtes überregionales Ansehen nur gut tun könnte. Auf lokaler und gesellschaftlicher Ebene soll das «Thafe» für Popularität sorgen. Ich möchte aber auf sportlicher Ebene einen Beitrag leisten, um der SVT jungen, begeisterten Seglernachwuchs zuzuführen.

Wie Pierre Fehlmann werde ich mein Projekt von langer Hand vorbereiten und nichts dem Zufall überlassen. Für meinen Eclat — auf Platz 1 vom Start bis ins Ziel — habe ich die Distanzfahrt Zürich—Rapperswil an Pfingsten 1990 vorgesehen. Da aber diese Wettfahrt in der Regel schon in Stäfa abgeschlossen werden muss, werde ich auch noch die Auffahrts-Kreuzer-Regatta des Segelclubs Pfäffikon in mein Projekt einbeziehen und somit, zugunsten der SVT, auf dem ganzen Zürichsee Aufsehen erregen.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle das Projekt ausführlich zu erläutern, doch einige Details sollen

schon jetzt verraten werden. Über Bootskonstruktion, Rigg und technische Daten muss ich allerdings noch Stillschweigen bewahren.

Warum das Jahr 1990? Nun, Anfang 1989 werde ich pensioniert und kann mich dann voll der Ausführung meiner Pläne widmen. Natürlich habe ich schon jetzt mit den Vorbereitungen begonnen. Wie Pierre Fehlmann habe ich mich auf die Suche nach Sponsoren gemacht, da ich ja mit meiner AHV-Rente ein solches Vorhaben nicht finanzieren könnte.

Der Schwyzer Kantonalbank habe ich angeboten, mein Projekt und damit auch das Boot «KB Schwyz» zu nennen. Als Gegenleistung habe ich offeriert, bei meinen Bekannten darauf einzuwirken, dass diese die Hypotheken für ihre Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen bei diesem Institut aufnehmen würden.

Die Firma Hunziker AG Schulmöbel, in Thalwil, habe ich als zweiten Hauptsponsor vorgesehen. In einem Schreiben schilderte ich die-

ser Firma eindrücklich, wie ich einige hundert Meter vor dem imposanten Feld seeaufwärts preschen würde — natürlich unter dem Hagenbucher-Max-Spi mit dem von Peter Schreiner gediegen gestalteten neuen Hunziker-Signet.

Auch einige Inhaber renommierter Restaurants habe ich begrüsst und darauf hingewiesen, dass ich während meiner Tourensegler-Jahre eine Menge Geld in ihren Etablissements liegen gelassen habe und dass somit eine Unterstützung meines Vorhabens nur recht und billig sei.

Allen Sponsoren habe ich zugesichert, auf den langen Vorwindkursen mehrmals die mit Firmenaufschriften versehenen Spinnaker zu wechseln.

Die Voraussetzung, unsere Junioren zu einer schlagkräftigen Mannschaft zu formen, ist vorhanden. Das strenge Junioren-Reglement bietet Gewähr für diszipliniertes Arbeiten.

\*

Heute, nach einigen Wochen, muss ich feststellen, dass der Sieg der «UBS-Schweiz» in der Öffentlichkeit offenbar nicht so eine nachhaltige Wirkung gezeitigt hat. Die Schlagzeilen sind aus den Medien verschwunden, und auch im Editorial der «Seemeile» fragt sich Hans Neuhaus: «Wem nützt dieser Sieg?»

Demzufolge ist natürlich auch die Abwicklung meines Projektes ins Stocken geraten: Die Kantonalbank hat mir mitgeteilt, Hypotheken



seien für die Bank ein schlechtes Geschäft. Wenn ich einen Ölscheich beibringen könnte, der gewillt sei, in einem entlegenen Bergtal eine Industrie anzusiedeln — was wiederum das Bankgeschäft beleben würde — wäre sie nicht abgeneigt, die Mithilfe bei der Finanzierung meines Projektes ins Auge zu fassen.

Die Hunziker AG hat mir eine glatte Absage erteilt, mit der fadenscheinigen Begründung, bei einem Amwind-Kurs oder bei Flaute gehe eine Spinnaker-Werbung in die Binsen.

Von den 14 Restaurateuren, denen ich mein Projekt

vorgestellt habe, hat mir nur einer geantwortet. Der Speisekarte für Grillspezialitäten und einem vervielfältigten Brief, in dem das Sali für Vereinsanlässe empfohlen wird, war noch ein von einem Elmer-Citro-Notizblock abgerissener Zettel beigeheftet, mit der Bemerkung: «Kan leider nicht mitmachen. Da Wir nur 3 Tage in der Woche geöffnet haben rendiert das nicht und der Cafe und das Personal wird immer teurer. Empfele aber für ihre Spagetifart Meine hausgemachten Spagetti Polonaise. — Pfingsten Betriebsferien.»

Zu guter Letzt hat mich noch Remo Duda angerufen,

# Beiboot

zu verkaufen  
Fr. 400.—

Diether von Rechenberg  
Tel. 201 17 78

und zwar ausgerechnet am Dienstag abend, während der Sendung «Dallas». Er erläuterte mir, dass ein solches Spezialtraining auf den Optis nicht möglich sei — ob ich wohl «Opti» mit «Maxi» verwechselt habe? Im übrigen sei bis im Jahr 1990... In diesem Augenblick nahm aber das Geschehen auf dem Bildschirm meine Aufmerksamkeit voll in Anspruch: J.R. Ewing begann gerade einen vernichtenden Schlag gegen Cliff Barnes vorzubereiten...

\*

Nachdem sich nun auch noch die Verbände (USY, ZSV, SWV, SSP, SWV usw.), die sich immer mehr in unseren Sport einmischen, eingeschaltet und mich vor den rechtlichen Folgen (verbotene Werbung) gewarnt haben, begann ich zu resignieren.

Ich habe eingesehen, dass mein vielversprechendes Projekt als Hundstage-Hirngespinnst abgetan wird. Mit meinen Ersparnissen werde ich nun hinter dem Haus ein Biotop bauen, wo ich in Frieden meine Modellschiffe schwimmen lassen kann — und die SVT kann sehen, wo sie ihre Publizität hernimmt!

Pique



## Surfen nichts Neues

*Im Jahr 1875 hat Kapitän Boyton ein Überlebensgerät besonderer Art konstruiert: Ein wasserdichter Anzug, versehen mit Luftkammern. Die Stiefel waren mit einem Beschlag zum Setzen eines Riggs ausgerüstet. Der Erfinder hat auf diese Weise zweimal den Ärmelkanal überquert.*

*Aus «bateaux»*